

# Dossier – Energie global

Fortsetzung von Seite 27

**B**is jetzt sind sich der chinesische Drache und der indische Elefant beim Kampf um neue Förderlizenzen weltweit sehr oft auf die Zehen getreten und mussten erleben, dass Offerte des einen nur dazu dienen, den Preis für den anderen künstlich in die Höhe zu treiben. Mit dieser Bieterkonkurrenz soll jetzt Schluss sein, die staatlichen Unternehmen der beiden Länder, die indische Oil and Natural Gas Corporation (ONGC) und die chinesische China National Petroleum Corporation (CNPC), wollen sich bei Bieterverfahren in Drittländern vorher absprechen. Laut Insidern wird das „ölige Duo“ beim Verkauf eines Joint Ventures von BP in Russland mitbieten. Dabei geht es um eine Investition von drei Mrd. US-Dollar (2,5 Mrd. Euro).

## Indien setzt Initiative

Die Initiative für den öligen Deal war von Indien ausgegangen. Indiens ONGC hatte in den vergangenen Monaten gegen chinesische Konkurrenten mehrfach bei der Ausschreibung von Lizenzen und Ölgesellschaften den Kürzeren gezogen. In Kasachstan hatte zum Bei-

spiel im August die China National Petroleum Corporation mit 4,18 Mrd. US-Dollar der ONGC Petro Kazachstan vor der Nase weggeschnappt. Im September 2005 hatten die Chinesen die Inder in Ecuador ausgestochen.

Schwerpunkte der CNPC-Expansion sind Aserbaidschan, Kanada, Kasachstan, Venezuela, der Sudan sowie Indonesien, Irak und Iran. Im Ausland haben die Chinesen gegenüber den Indern derzeit die Nase vorne. Ein wichtiges Auslandsengagement der CNPC ist Venezuela, wo die chinesischen Ölkonzerne zwei große Ölfelder ausgebeutet haben. Die Kooperation hat auch geopolitischen Hintergrund: Die Regierung in Caracas, die gegen die Interessen der USA agiert, sieht in der Volksrepublik China ein Gegengewicht zu Washington und eine Schutzmacht im UN-Weltsicherheitsrat.

Die indische ONGC fokussiert ihre Förderaktivitäten im Ausland auf Russland und Vietnam, Syrien und den Sudan. Exploriert wird auch im Iran, im Irak, in Katar, in Myanmar (ehemals Burma), Libyen, Ägypten sowie der Elfenbeinküste, sogar in Kuba setzt die Auslandstochter ONGC Videsh die Bohrmeißel an. Stolz 1,7 Mrd. US-Dollar hat der Staatskonzern in Sachalin im russischen Fernen Osten



Das Himalaja-Massiv, das Indien und China voneinander trennt, macht grenzüberschreitende Leitungsprojekte beider heranwachsenden Supermächte im Energiebereich unmöglich. Foto: Andy Urban

in Öl und Gas investiert. Das gesamte Projekt Sakhalin-1 ist mit annähernd zehn Mrd. Euro eine der größten ausländischen Direktinvestitionen in Russland, die ONGC hält daran 20 Prozent. Der private indische Rivale Reliance Industries ist bis dato im Jemen und im Oman in der Förderung präsent, exploriert wird darüber hinaus im Iran und in Saudi-Arabien.

Es gibt bereits zwei Pilotprojekte indisch-chinesischer Erdöl-Kooperation: Die Partner haben im Dezember gemeinsam von Petro-Canada für 574 Mio. US-Dollar (484 Mio. Euro) einen 37-Prozent-Anteil an einem syrischen Ölfeld erworben. Auch im Sudan klappt die Zusammenarbeit bereits wie geschmiert. Dort erschließen die Chinesen das Greater-Nile-Ölfeld, die Inder halten 25 Prozent. Die heimische OMV hat der ONGC ihre Konzession verkauft und sich wegen des Bürgerkriegs aus dem Sudan zurückgezogen. Die CNPC und die ONGC dagegen müssen offenbar weniger Rücksicht auf Kritik an den Menschenrechtsverletzungen im Sudan nehmen.

## Rivale für ölhungrige USA

Washington muss einen Schulterchluss Indiens mit China fürchten, denn das Reich der Mitte wird als ernstzunehmender Rivale im Ölgeschäft betrachtet. Im August 2005 ist der chinesische Ölkonzern CNPC mit einer feindlichen Übernahme des US-Konzerns Unocal am Widerstand der US-Politik gescheitert. Diese gescheiterte Übernahme ist ein Teil des Versuchs Chinas, die stetig steigende Nachfrage der Wirtschaft durch eine Diversifizierung der Rohstoffquellen zu sichern. Im Energiesektor hat die Regierung in Peking den Bau von neuen Pipeline-Netzen quasi

zur nationalen Priorität erklärt. Damit könnte sich das Reich der Mitte zu einer regionalen Energiedrehscheibe mausern.

Die Voraussetzung haben die Chinesen mit dem Kauf von 60 Prozent der kasachischen Ölfirma Aktobemunaigaz geschaffen. Diese hat eine 1.000 Kilometer lange Pipeline zwischen Atasu in Zentral-Kasachstan in die chinesische Provinz Xinjiang gelegt. Das Leitungssystem (Kosten: 700 Mio. US-Dollar) ist seit Jahresbeginn in Betrieb.

## Zentralasien im Visier

Mit der neuen Leitung hat China zugleich Zugriff auf die Förderanlagen von Petro Kazachstan im zentralkasachischen Kumkol, das mit dem östlich gelegenen Atasu, dem Ausgang der neuen Rohrleitung, durch eine ältere Pipeline verbunden ist. Nun fehlen noch wenige hundert Kilometer, um die Verbindung zum Pipeline-Netz in Westkasachstan zu schließen, wo die größten Ölvorkommen der Region liegen. Dieses Projekt ist schon im Planungsstadium.

Damit könnte China den USA einen Strich durch die Rechnung machen, die die Pipeline von Baku nach Ceyhan am türkischen Mittelmeer auch mit kasachischem Öl befüllen möchten, was bis dato nur auf dem Papier steht. Washington wollte mit der von ihm geförderten Ölleitung Baku-Ceyhan sowohl Russland als auch China als Transportländer ausbooten.

Ebenso wie beim Öl wächst auch der Gasverbrauch in beiden Ländern stärker als der weltweite Durchschnitt und auch deutlich stärker als die jeweilige Produktion. Zugleich sind die inländischen Reserven alles andere als prall gefüllt. In China hat der Gasverbrauch zwischen 2003 und 2004 laut dem

World Energy Report des Örienen BP um über 34 Prozent zugenommen, in Indien waren es bescheidenere sieben Prozent, das ist doppelt so viel wie der Gesamtmarkt. Mittelfristig müssen beide Länder viel mehr Gas importieren, entweder direkt über Pipelines oder als LNG in verflüssigter Form.

Zwischen den beiden Bevölkerungsriesen gibt es auch im Gasbereich gemeinsame Interessen, wenn auch grenzüberschreitende direkte Leitungsprojekte an der Himalaja-Grenze scheitern beziehungsweise ökonomisch nicht darstellbar sind. Indien hat angesichts des künftig weiter stark steigenden Gasbedarfs fünf große Leitungsnetze auf der Agenda, mit den Nachbarländern Bangladesh und Myanmar, wo auch die Chinesen in der Förderung tätig sind. Dazu gibt es das Projekt einer Gasleitung vom Iran über Pakistan nach Indien mit Baukosten von sieben Mrd. US-Dollar. Zudem wurde vereinbart, dass die Islamische Republik an Indien verflüssigtes Erdgas liefern wird, das Volumen des Geschäfts beläuft sich auf 22 Mrd. US-Dollar.

## Geostrategische Visionen

Weitere Leitungsprojekte liegen auch schon auf dem Tisch, nämlich eine Leitung von Turkmenistan über Afghanistan nach Pakistan (darüber haben die USA vor den Terroranschlägen daheim im September 2001 mit der Taliban-Regierung in Kabul verhandelt).

Allerdings steht wegen der dem Iran drohenden UN-Sanktionen hinter den Gasprojekten nun ein noch dickeres Fragezeichen. Die USA hatten die Leitungspläne der Inder aus politischen Gründen schon von Anfang an abgelehnt.

Clemens Rosenkranz

Veranstalter: Cyk, derStandard.at DER STANDARD, FM4

www.cyberschool.at

**cyberschool**

Einladung zum größten SchülerInnen-Wettbewerb für Neue Medien!

Private Partner: APA, Microsoft, GBB, SMS, bmbwk

Public Partner: bmbwk

Alle Infos und Anmeldung unter www.cyberschool.at oder Cyberschool-Office, Gonzagengasse 12/12, 1010 Wien

T (01) 532 61 36-13